

# Eine Kur für Kapelle und Kirche

Die Pfarrgemeinde hat Fundamente freilegen, fehlerhafte Anstriche entfernen und Mauern bearbeiten lassen

Schwalbachs Katholiken legten 85 000 Euro an, um ihre beiden Gotteshäuser auf Vordermann zu bringen. Sie haben damit viel erreicht, auch wenn die Summe nicht sehr hoch klingt. Das Kreisblatt ließ sich zeigen, was neu ist.

■ Von Barbara Schmidt

Schwalbach. Sie sind mehr als nur sakrale Räume. Nicht nur, weil sie unter Denkmalschutz stehen, sind St. Pankratius und auch die Marienkapelle am alten Friedhof auch Kulturgüter. Für viele Menschen sind sie schlicht ein Stück Heimat. Weil das so ist, liegt der Pfarrei St. Pankratius viel daran, diese Gebäude in gutem Zustand zu erhalten. Doch ganz ohne Hilfe kann sie das nicht.

Umso dankbarer sind Dr. Michael Molter als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats und Bernhard Böhmer als sein Pendant im Verwaltungsrat für die finanzielle Unterstützung, die die Kirchengemeinde von der Stadt Schwalbach und vom Bistum Limburg für die jüngsten Sanierungsmaßnahmen an den beiden Gotteshäusern erhalten hat.

## Der Putz blättert

Vor allem gegen die feuchten Sockel an den Gebäuden musste dringend etwas getan werden. „Der Putz im Inneren blättert bereits großflächig ab“, weiß Molter. Dass aus dem schweren, lehmigen und

für Schwalbach typischen Boden Feuchtigkeit in die Fundamente zieht, ist eigentlich normal. Der Sandstein könne das dann wieder in die Luft abgeben, erläutert Böhmer. Doch bei einer Sanierungsmaßnahme vor längerer Zeit waren die Mauern mit Farbe gestrichen worden, die dieses „transpirieren“ nicht mehr zuließ. Das musste jetzt geheilt werden.

## Hilfe von Stadt und Bistum

„Die Fundamente mussten freigelegt, die fehlerhaften Anstriche entfernt, die Mauern sandgestrahlt und beigearbeitet werden“, erläutert Böhmer. In der 1894 gestifteten Kapelle, die zuletzt 1999 renoviert worden war, wurde zudem der Innenanstrich aufgefrischt. „Das war schon wieder ziemlich heruntergekommen“, sagt Molter. Ein Mitglied der Gemeinde sorgt ehrenamtlich dafür, dass das Kirchlein tagsüber geöffnet ist. „Das wird gut genutzt“, weiß Bernhard Böhmer.

Auch in St. Pankratius wurden neben den Arbeiten am Sockel der Kirche, deren älterer Teil aus der Barockzeit stammt, noch weitere Maßnahmen vorgenommen. Nach mehreren Einbrüchen hat sich die Pfarrei entschlossen, die Eingangstüren der Sakristei sowohl von der Kirche wie vom Hof besser sichern zu lassen.

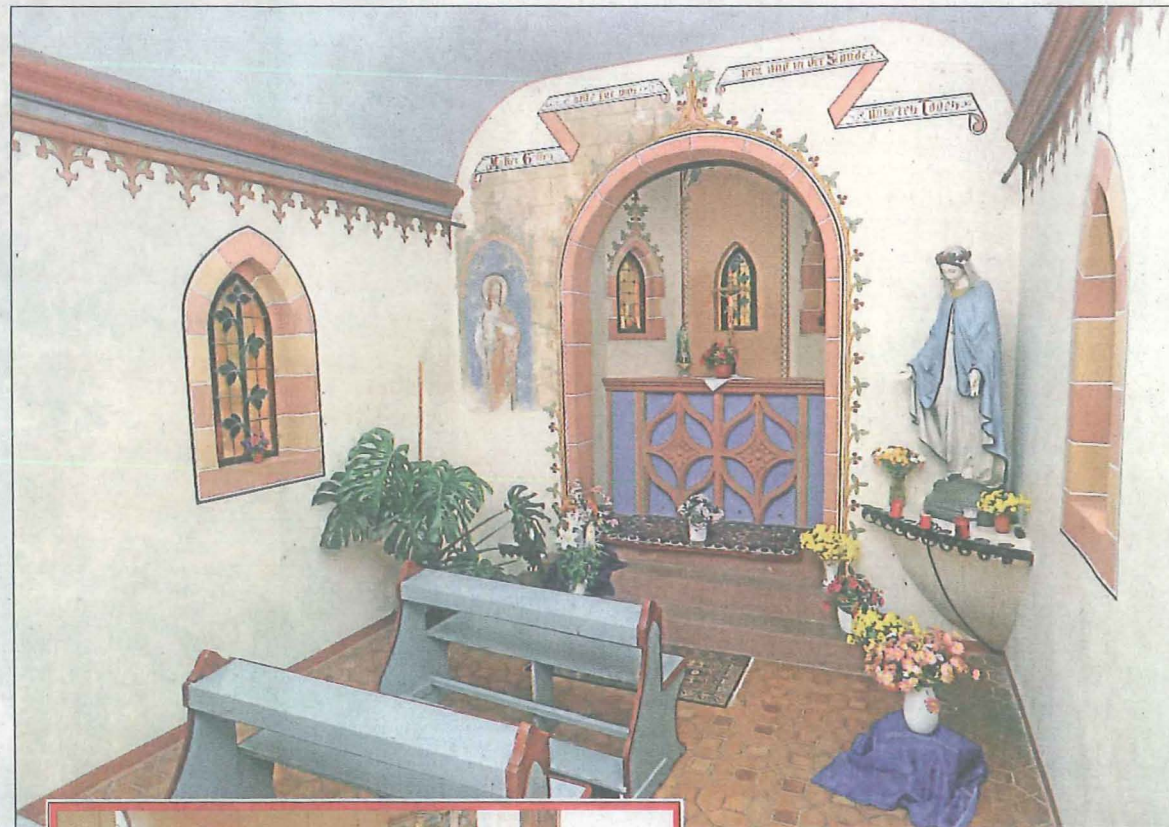
Die Sakristei bekam eine Heizung und ein Nebenraum wurde so hergerichtet, dass hier jetzt der Kinderwortgottesdienst stattfinden

kann, der regelmäßig sonntags parallel zur Messe in altersgerechter Form für die Kleinen angeboten wird. Früher habe man dafür einen Kellerraum genutzt, „aber das war nicht mehr zu verantworten“, sagt Böhmer, allein schon, weil der Raum über keinen zweiten Fluchtweg verfüge.

Insgesamt wurden 85 000 Euro verbaut, die Stadt Schwalbach half mit 20 000 Euro. Auch das Bistum Limburg hat die Maßnahmen gefördert. „Sonst hätten wir das nicht machen können“, weiß der Verwaltungsratsvorsitzende, denn gerade in die Kindertagesstätten und den Neubau des kleineren Gemeindezentrums St. Martin sei zuletzt viel investiert worden. Geholfen hat zudem die ehrenamtliche Arbeit, die vor allem die Verwaltungsräte Engelbert Krüger und Paul Rupp als Bauleiter geleistet haben. Die Pfarrei hat sich für alle Unterstützer eine besondere Form von Dankeschön überlegt.

## Kleiner Festakt

Am Samstag, 29. November, sind Vertreter von Stadt und Bistum als Ehrengäste zu einem kleinen Festakt eingeladen, zu dem auch allen anderen Interessierten willkommen sind. Um 15 Uhr wird Organist Christoph Siebert die Königin der Instrumente zum Klingen bringen. Dr. Wolfgang Küper stellt dann St. Pankratius in einer kleinen Führung vor. Im Hof ist danach ein Umtrunk vorgesehen.



Heller und freundlicher sieht es nun aus: In der 1894 gestifteten Kapelle wurde unter anderem der Innenanstrich aufgefrischt (oben). Auch in der Kirche rückten die Handwerker an (links): Michael Molter (vorne) und Bernhard Böhmer zeigen, wie hoch die Feuchtigkeit im Mauerwerk stand. Fotos: Matthias Knapp